

I.

# Uriadne auf Naxos,

eine

Kantate.

## Inhalt.

**U**riadne hatte, von Liebe und Mitleid angetrieben, den Theseus aus dem Labyrinth gebracht, wo er eingeschlossen gewesen war, um der Rache ihres Vaters, des kretischen Königes Minos, aufgeopfert zu werden. Beyde gerathen auf ihrer Flucht an eine wüste Insel, Naxos genannt, wo Theseus seine Erretterinn in ihrem Schlafe verrätherischer Weise zur Nachtzeit verläßt, und den Weg auf dem Meere zu seiner Heimath sucht. Daß man übrigens diese Uriadne nicht mit jener verwechseln müsse, mit der sich Bacchus auf eben der Insel vermählte, hat schon Winkelmann in seiner *Descript. de Pierres gravées du feu Baron de Stofch* aus dem *Plutarch* erläutert. Eine Anmerkung, die zur Rechtfertigung des Schlusses dienen mag.

---

---

# Kantate.

---

Ariadne. (erwachend.)

Seh mir gegrüßt auf Naxos Höhen,  
Aurorens goldner Wagen!  
Seh mir gegrüßt! seit drey vergnügten Tagen  
Hat deine Göttinn mich in Theseus Arm gesehn!  
Erröthend sah sie mich; und nie so schön,  
Aurora, nie so schön  
Hab ich Erröthende dein Antlitz glühen sehn.  
Seh mir gegrüßt auf Naxos Höhen,  
Aurorens goldner Wagen!

Zwar hier, mein Theseus, glänzt kein stiller Sommertag,  
Wie in den kretischen dädalschen Gängen,  
Wo uns die Lieb im Schatten, ach!  
So reizend zu verbergen pfleg,  
Wo stille Quellen sich um stille Rasen schlängen,  
Und süßumbustete Westwinde sich  
Um Florens Busen eifersüchtig drängen.  
Wie ist dieß Meer so wild, der Fels so fürchterlich!  
Ach, du mein Theseus, komm, umarme mich!  
Du schläfst noch? — Nein! — Du irrst vielleicht im Thale,  
Jagst mit dem Morgenstrahle  
Nach Löwen — deine muntre Jagd! —  
Sieh auf — dein Mägdchen ist erwacht. —

## Ariadne auf Naxos.

Mein Theseus, Theseus! — Ach, in dieser Nacht  
 Hab ich in Träumen ihn, — mit welcher Angst! — beweint.  
 Umsonst streckt ich die Hände nach ihm aus,  
 Umsonst sah ich von dieser Höh hinaus,  
 Rief ihn umsonst! — Wie kömmts, daß er mir nicht erscheint?  
 Mein Theseus, Theseus! — Nicht der Minotaurus nur  
 War furchtbar für dein Heldenleben.  
 Es giebt viel Schrecken der Natur!  
 Es können Drachen um dich schweben!  
 Es können Hydern sich um deine Schenkel weben!  
 Wer, Götter, wer errettet dich?  
 Sieh Ariadnen weinen!  
 Mich, die du liebst, sieh um dich weinen!  
 Dein Mägdchen, mich!

O du, wie kann ich dich  
 Zu zärtlich lieben?  
 Du bester Jüngling, kannst du mich  
 Also betrüben?  
 Der wüste Fels ist fürchterlich:  
 Wo find ich dich?

### Dreade des Felsen.

Zu weit entfernt das Meer den Frevler schon!  
 Er ist auf ewig dir entflohn!

### Ariadne.

Entflohn? — Wer donnerte mich nieder?

### Dreade.

Ich, Nymphe dieser Höhen,  
 Hab ihn im Sturme dir entfliehen sehen.  
 Er fürchtete das Licht,  
 Dein bittend Angesicht,  
 Dein weinend Auge — nur den Sturm der Wogen nicht.

Des Menschen Herz ist muthig zum Verrath:  
Doch kanns der Unschuld Vorwurf nicht ertragen.  
Es thut mit Zittern seine Frevelthat,  
Wenn Lieb und Tugend es verklagen.

Ariadne.

Ist's wahr? Ihr, des Olympus ewige Mächte! —  
Bin ich verlassen? Hier allein am Fels, am Meer? —  
Verlassen? — Götter! Götter! — Und kann er,  
Kann Theseus mich verlassen? — Hoher Jupiter!  
Zu sehr fühl ich die Donner deiner Rechte!  
Zu sehr! — Ihr, des Olympus ewige Mächte,  
Errettet mich! Da fliegt  
Am Horizont das Schiff mit Ungestüm  
Vorüber. — Der Barbar, der Grausame mit ihm,  
Der über dieses Herz gesiegt,  
Das er also! also! betrügt.

Kannst du, mein Herz,  
Unter diesem stechenden Schmerz  
Fühllos und wund und dumm erliegen?  
Aengstige dich!  
Zerspreng den Busen, brich —  
Laß mich, Götter, durch den Tod  
Diese Todesnoth  
Besiegen!

(Hier folgt mit dem Klavier ein kurzer doch rührender Uebergang aufs Folgende.)

Was für ein Graun  
Herrscht hier an diesem scheußlichen Gestade!  
Ist der Kocyt so furchtbar anzuschau,  
Wie dieses Meer? Gleich diesem Siß der Dreade  
Das Flammenreich des Dis, der Erebus?  
Und bin ich hier? Und muß  
Die einst gefeyerte Kretenserinn,  
Die Hoffnung und die Lust der stolzen Krete,

# Ariadne auf Naxos.

Des Minos Tochter, eines Gottes Enkelinn,  
 Muß ich in meines Lenzes Morgenröthe  
 In diesen Felsen irren? Hier allein,  
 Die Hände ringend und verlassen,  
 Der Götter Spott, ein Raub der Thiere sehn?  
 Und konnte Theseus Ariadnen hassen? —  
 O Schmach! o Frevel! Schande! Grauen!  
 Ich, die ich ihn den ausgestreckten Klauen  
 Des Ungeheurs entriß! voll wahrer Zärtlichkeit —  
 Die Götter wissen es, voll wahrer Zärtlichkeit! —  
 Ihn aus dem Labyrinth des Dädalus befreit,

Mein eignes Leben  
 Für ihn gewagt,  
 Um es, von Töchtern nicht mehr, von keinen Müttern beklagt,  
 Den Thieren dieses Felsens hin zu geben! —

Weh mir! warum muß ich ihn sehn?  
 Wie schien er mir, gleich einem Gott, so männlich schön!  
 Er, des Alcides Freund, so tapfer, so vollkommen!  
 Ach! weiches weibliches Herz, wie warst du eingenommen?  
 Sein Haar so lockigt! so voll edlen Ernsts sein Blick!  
 Sein Stolz, sein Muth, nicht unterjocht vom Glück,  
 In seinem Gange, seinen Mienen!  
 So traurig ist sein Loos;  
 Und doch er ganz in stiller Ruh so groß!  
 Welch Mitleid schien er zu verdienen!  
 Wenn man nur mit Bewundrung von ihm sprach:  
 Wie weint ich heimlich Freudenthränen! Ach!  
 Wie hob sich diese Brust,  
 Wie wallte sie, wie bebte sie von süßer Lust  
 Und Lieb und Mitleid! — Nun bezwang ich mich nicht mehr,  
 Floh, wie ein Zephyr, seinen Armen zu,  
 Schlang mich um seinen Hals, und weint — „Erstaunest du,  
 „O Theseus? Liebe führt mich her!  
 „Ein zärtlich Mitleid! Fleuch, und rette mir dein Leben!  
 „Sieh hier den Ausgang! sieh den Minotaurus beben:  
 „Die Liebe hat ihn dir in deine Hand gegeben. — „

Und er erschlug das Ungeheur, halb Mensch, halb Thier;  
Nahm mich in seinen Arm: Da flohen wir!  
Wohin? Ach! Und nun bin ich hier!  
Hier! — O Verräther! sah der Himmel, sah die Erde,  
Je einen schändlichen Undankbaren, gleich dir?

Daß er der Fluch der Menschheit werde!  
Daß schnell ein Wirbelwind hinab  
Ihn schleudre — zu Phlegethons Ufern hinab!  
Fern von der mütterlichen Erde  
Im Mittelpunkt des Meers, in diesem stürmischen Meer,  
Von schuppigten Charybden verschlungen, find er  
Sein fürchterlich Grab!

Einst war ich schuldblos: meine Frühlingstage  
Flohn sanft, flohn ohne Thränen, ohne Klage,  
Noch unbekannt der Liebe, hin.  
Der holden Maja gleich, der Blumen-Königinn,  
Umtanzten mich die rosenfarbnen Stunden.  
Mit jungen Zweigen war mein Haupt  
Von Krokus und Jasmin umlaubt,  
Mit Veilchenkränzen meine Brust umwunden.  
An meiner Mutter Busen hingelehnt,  
Ihr Stolz, ihr süßes Mägdchen! Still bestrahlt  
Von ihren Freudenthränen! Sanft umschlungen  
Von ihren Mutterarmen! Tief durchdrungen  
Von edler Regung töchterlicher Zärtlichkeit!  
So, so entflohest du mir, beste goldne Zeit!  
Ach! werd ich dich nie wieder sehen?  
Mir dich nicht mehr zurück erstehen?  
Folgt dem Vergehn so schnell die Strafe nach?  
Und bin ich ewig nun ein Gegenstand der Schmach?  
O laß mich noch einmal zu deinen Füßen sinken,  
O meine Mutter! — In den Staub gebeugt,  
Mich, deine Tochter, mich, aus Götterblut gezeugt,  
Noch einmal, reuig, deine Thränen trinken!  
War mein Verbrechen groß? Es wars! Ich kanns bereun!  
Die Reu ist edel: edler das Verzeihn.

## Ariadne auf Naxos.

### Dreade.

Sie brüllen, die Löwen; sie bersten die Schlünde;  
Er donnert, der Donnerer! — Geschwinde, geschwinde  
Vom Felsen, vom Felsen hinab!

### Ariadne.

Wohin? Wo flieh ich hin? Hier ist der Tod!  
Neben mir, unter mir, über mir Tod!  
Von jeder Seite verfolgt, von allen Mächten bedroht!  
Wehe, wehe mir!  
Mit fliegendem Haare — wohin? —  
Irr ich am Ufer, und bin  
Das Spiel der Winde! —

Nicht dieses Ende, diese Schmach  
Hab ich um dich verdient, o Theseus! — nicht dieß Grab  
In diesen Wellen! Sieh dann einst herab  
Von deinen Ufern — wenn einst die beglückte Braut  
In deinem Arm mit Schauern hier herunter schaut,  
Sieh dann herab auf mich, und sage:

Hier liegt ein zärtlich Mägdchen, ihrer Mutter Klage,  
Sie war einst glücklich — fand doch hier ihr Grab! —

### Dreade.

Sie brüllen, die Löwen; sie bersten, die Schlünde;  
Er donnert, der Donnerer! — Geschwinde, geschwinde  
Vom Felsen, vom Felsen hinab!

---



# Ariadne auf Naxos.

*Ein wenig geschwind, aber anmuthig und zärtlich.*

Arie.

Ariadne.

Clavier.

## Ariadne auf Naxos.

Wagen! Sey mir ge - grüßt!      Sey mir ge - grüßt!

Au - ro - rens gold - ner Wagen!

Sey mir ge - grüßt! Seit drey vergnüß-ten Tagen, seit drey vergnüß-ten Tagen hat

dei - ne Göt - tinn mich in The - seus Arm ge - sehn, seit drey ver - gnügten Tagen hat

# Ariadne auf Naxos.

II

deine Götter tinn mich in Theseus, mich in Theseus Arm ge-sehn!

Er-rö-thend

sah sie mich, er-rö-thend sah sie mich, und nie- so schön, Au-ro-ra

nie so schön, hab ich Er-rö-then-de dein Ant-litz glü-hen sehn.

# Ariadne auf Naxos.

Au-ro = ra, nie so schön = hab ich Er = rö = then.

de dein Ant = lich glü = hen sehn.

Sey mir ge = grüßt auf Na = ros Hübn, Au = rorens Au = rorens gold = ner

Wagen! Sey mir ge = grüßt! Sey mir ge = grüßt!

Au - ro - rens gold - ner Wagen!

Sey mir ge - grüßt auf Na - xos Höhen, Au - ro - rens

gold - ner Wa - gen! Sey mir ge - grüßt! Au - ro - rens

gold - ner Wa - gen!

Recit.

Zwar hier mein Theseus, glänzt kein stil - ler Sommer - tag, wie in den fre - tischen dä - dalschen

The first system of the recitative features a vocal line with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The accompaniment consists of a grand staff with a treble and bass clef, also in one sharp. The vocal line contains several slurs and rests, while the accompaniment has a few notes and rests.

Gängen, wo uns die Lieb im Schatten, ach! so reizend zu ver - ber - gen pfleg, wo stil - le

The second system continues the recitative. The vocal line has a treble clef and a key signature of one sharp. The accompaniment is a grand staff with a treble and bass clef, also in one sharp. The vocal line includes a slur and a rest. The accompaniment has a few notes and rests.

Quellen sich um stil - le Ra - sen schlängen, und süß unduf - te - te Westwin - de sich um Florens

The third system continues the recitative. The vocal line has a treble clef and a key signature of one sharp. The accompaniment is a grand staff with a treble and bass clef, also in one sharp. The vocal line includes a slur and a rest. The accompaniment has a few notes and rests.

Bu - sen ai - fersüchtig drän - gen.

The fourth system continues the recitative. The vocal line has a treble clef and a key signature of one sharp. The accompaniment is a grand staff with a treble and bass clef, also in one sharp. The vocal line includes a slur and a rest. The accompaniment has a few notes and rests.

Wie ist das Meer so wild, der Fels so furchter-

lich! Ach! du mein Ehegeseus, komm, umarme mich! Du schläfst noch! —

Nein! — Du irrst vielleicht im Thale, jagst mit dem Morgenstrahle nach Löwen —

deine muntre Jagd! — Sieh auf — dein Mägdchen ist erwacht. — Mein



Theseus, Theseus! — Ach! in die-ser Nacht hab ich in Träumen ihn — mit

wel-cher Angst — beweint. Um-sonst streckt ich die Hände nach ihm aus, um-sonst sah ich von

*langsam.* *mäß'ig.*  
dieser-Höh hin-aus, rief ihm um-sonst! — wie kömmts, daß er mir nicht erscheint? Mein

Theseus; Theseus! — Nicht der Mi-no-taurus nur war furchtbar für dein Helden-le-ben. *fürzig.*



Es giebt viel Schrecken der Na-tur! Es kön-nen Drachen um dich

schwe-ben! Es kön-nen Hy-dern sich um dei-ne Sch<sup>öne</sup> weben!

Wer, Göt-ter! wer er-ret-tet dich? Sieh Ari-adnen weinen! mich! die du

*langsamrr.*

liebst, sieh um dich wei-nen! dein Mägdchen, mich!

## Ariadne auf Naxos.

Arie, langsam und zärtlich.

du, wie kann ich dich so zärtlich lieben? Du

besten Jüngling, kannst du mich also betrüben?

Der wüßte Fels ist

fürchterlich: Wo, wo, find ich dich? besten Jüngling! besten

*pp*

Jüngling! Kannst du mich al- so be- trü- ben?

Der wü- ste Fels ist fürchter- lich, be- ster Jüngling! Wo, wo find ich

Recit. (Dreabe des Felsens.)

dich? dich! Wo find ich dich? Zu weit entfernt das

(Ariadne.)

Meer den Frev- ler schon! er ist auf e- wig dir ent- flohn. Entflohn? Wer

## Ariadne auf Naxos.

(Dreade.)

don-ner-te mich nie-der? Ich, Nymphe die-ser Hö-hen, hab ihn im Sturme dir entfliehen

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. It contains a melodic line with various ornaments (asterisks) and rests. The middle staff is a grand staff (treble and bass clefs) with a key signature of one sharp. The bottom staff is in bass clef with a key signature of one sharp and a 3/4 time signature, featuring a bass line with notes and rests, some marked with asterisks. The lyrics are written below the top staff.

se-hen. Er fürchte-te das Licht, dein be-übend An-ge-sicht, dein wei-nend Au-ge, —

The second system of the musical score consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one sharp and a 3/4 time signature. The middle staff is a grand staff. The bottom staff is in bass clef with a key signature of one sharp and a 3/4 time signature. The lyrics are written below the top staff.

## Arie. Ernsthaft.

nur den Sturm der Wo-gen nicht.

The third system of the musical score consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one sharp and a 3/4 time signature. The middle staff is a grand staff. The bottom staff is in bass clef with a key signature of one sharp and a 3/4 time signature. The lyrics are written below the top staff.

Des

The fourth system of the musical score consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one sharp and a 3/4 time signature. The middle staff is a grand staff. The bottom staff is in bass clef with a key signature of one sharp and a 3/4 time signature. The lyrics are written below the top staff.

Menschen Herz, des Menschen Herz ist muthig zum Verrath, ist mu-thig zum Verrath, doch

kanns der Un = schuld Vorwurf nicht er = tra = gen. Des Menschen Herz ist

mu-thig zum Verrath, mu-thig ist es zum Verrath! Doch kanns der Unschuld, der Unschuld

Vor = wurf nicht er = tra = gen, der Un = schuld Vor = wurf kann = es nicht er = tra

gen.

Es thut mit Zit = tern, mit Zit = tern, sei = ne Fre = velthat, sei = ne Fre = velthat,

unis.

## Ariadne auf Naxos.

Wenn Lieb und Tugend, wenn Lieb und Tu — — gend es ver — fla — gen. Des Menschen

Herz, des Menschen Herz ist mu — thig zum Ver — rath! Es thut

unis.

mit Zit — tern, mit Zit — tern sei — ne Fre — velthat, sei — ne Fre — vel — that, —

f. unis.

wenn Lieb und Tu — gend, wenn Lieb und Tu — gend es — ver — fla —

gen. Mit Zit — tern! Wenn Lieb und Tu — gend es — ver — fla — gen.

# Ariadne auf Naxos.

23

(Ariadne.)

Ist's wahr! Ihr! des Olympus ewige

*6 5 sehr langsam und affektvoll.*

Mächte! — Bin ich ver-las-sen? Hier al-lein am Fels, am Meer? — Ver-las-sen? —

Götter, Götter! — Und kann er, kann The-seus mich ver-las-sen? — Hoher Zu-pi-ter! — zu

sehr fühl ich den Don-ner deiner Rech-te! zu sehr! Ihr des O

*8 2*

lympus erge Wäch-te, er-ret-tet mich! Da

fliegt am Ho-ri-zont das Schiff mit Un-ge-stüm vor-i-ber! Der Bar-

bar, der-Grausa-me mit ihm, der ü-ber die-ses Herz ge-siegt, das er-al-so! al-so! be-

*Arie. Sehr langsam und traurig.*  
trügt!



Kannst du, mein Herz, un = ter die = sem ste = chenden Schmerz, fühl = los und

*tenuto.*

wund und dumm er = lie = gen? Kannst du mein Herz, un = ter die = sem

ste = chen, den Schmerz, fühl = los, und wund und dumm er = lie = gen?

*tenuto.*

Ängsti = ge dich! ängsti = ge dich! Zer = spreng den Bu = sen, brich! —

6 3 4

## Ariadne auf Naxos.

Laßt mich, Götter! durch den Tod die se To des

noth! — Herz! — Zer-spreng den Bu-sen, brich! — Laßt mich,

Götter, durch den Tod die se To des noth be-sie-gen!

*sehr langsam.*  
*unis.*

Was für ein Graun herrscht hier an diesem scheußlichen Gesichte! Ist der Kosmos so

furchtbar anzusehen, wie dieses Meer? Gleicht diesem Sitz der Dorende das Flammenreich des

## Ariadne auf Naxos.

Dis, der E-re-bus? Und bin ich hier? Und muß die einst ge-fey-er-te Kre-ten-se-

rinn, die Hoffnung und die Lust der stol-zen Kre-te, des Minos Tochter, ei-nes Gottes En-ke-

lun, muß ich in mei-nes Lenjes Morgen-rö-the in die-sen Fel-sen ir-ren? Hier al-lein, die

Hän-de ringend und ver-laffen, der Götter Sport, ein Raub der Ehre-se feyn?

Und Theseus! — — — Und konnte Theseus — Ariad-nen haß-sen? —

O Schmach! o Fre-vel! Schande! Grau-en! Ich, die ich

ihn den aus-ge-streck-ten Klau-en des Un-ge-heurs ent-riß! voll wahr-er Zärt-lich-

keit — die Göt-ter wis-sen es, voll wahrer Zärtlich-keit! — — ihn aus dem

## Ariadne auf Naxos.

*Arios und langsam.*

La-by-rinth des Dä-da-lus be-freyt, mein eig-nes Le-ben für ihn ge-wagt, um es, von

Töch-tern nicht mehr, von kei-nen Müt-tern be-klagt, den Thieren die-se

*Recit.*

Fel-sens hin-zu-geben! —

Weh mir! wa-rum muß ich ihn seh-n? Wie schien er mir, gleich ei-nem

Gott, so männlich schön! Er des All-ei-des Freund, so ta-pfer so voll-ko-m-men!

Ach! weiches weibliches Herz! ach! weiches weibliches Herz, wie warst du ein-ge-

nommen! Sein Haar so lockigt! so voll edlen Ernsts sein Blick! Sein Stolz, sein Muth, nicht

unterjocht vom Glück, in seinem Gange, seinen Mienen! — So trau-rig ist sein

**Adriadne auf Naxos.**

3  
 Leos! und doch er ganz in stil-ler Ruh so groß!      Welch Mitleid schien er zu ver-

6  
 6

dienen! Wenn man nur mit Be-zwundung von ihm sprach, wie weint ich heim-lich Freu - den.

thra-nen! ach! wie hob sich die-se Brust, wie wall-te sie, wie beb-te sie von sü-ßer

3/4

Lust und Lieb und Mit-leid! — Dum be



**Adriadne auf Naxos.**

zwang ich mich nicht mehr, floh, wie ein Ze-phyr, sei-nen Ar-men zu, schlang mich um sei-nen

Hals, und weint - Er - stau - nest du, o The - seus? Lie - be fñhrt mich her! ein zärt - lich

Mit-leid! — — — Fleuch! und ret-te mir dein Le-ben! Sieh hier den

Ausgang! Sieh den Mino-taurus be-ben, die Lie-be hat ihn dir in

## Ariadne auf Naxos.

dei = ne Hand ge = ge = ben! — Und er er = schlug das Un = geheur, halb Mensch, halb

Thier, nahm mich in sei = nen Arm: da flo = hen wir! Wo = hin? Ach!

und nun bin ich hier! hier! — O Ver = rä = ther! sah der Him = mel, sah die Er = de je ei = nen

*harpegg.*

schändli = che'n Un = dankba = ren gleich dir?

*harpegg.*

Arie. sehr geschwinde.

The first system of musical notation consists of three staves. The top staff is a treble clef with a key signature of two sharps (F# and C#) and a common time signature (C). The middle and bottom staves are a grand staff with a treble and bass clef, also in two sharps and common time. The music is written in a fast, rhythmic style with many sixteenth and thirty-second notes.

The second system of musical notation continues the piece with three staves. The notation is consistent with the first system, featuring a treble and grand staff in two sharps and common time. The music continues with fast, rhythmic patterns.

The third system of musical notation continues the piece with three staves. The notation is consistent with the first system, featuring a treble and grand staff in two sharps and common time. The music continues with fast, rhythmic patterns.

The fourth system of musical notation continues the piece with three staves. The notation is consistent with the first system, featuring a treble and grand staff in two sharps and common time. The music continues with fast, rhythmic patterns.

Daß er der Gluck der Menschheit werde!

Daß er der Gluck der Menschheit werde!

Daß schnell ein Wirbelwind hin, ab ihn

schleu = dre, daß schnell ein Wir = belwind hin = ab ihn schleu = dre! —

hin = ab, zu Pfe = gethons U = fern, zu Pfe = gethons U = fern hin =

*langsam.* *gestwind.*  
 ab! Den Ver = rä - ther! hin = ab, zu Pfegethons

*langsam.* *gestwind.*  
 U = fern hin = ab!

Fern von der müt = ter = li = chen Er = de — — — Fern von der

müt = ter = li = chen Er = de — — — Im Mit = tel.

punkt des Meers, in die = sem stür = mi = schen Meer,

von schup = pig = ten Cha = ry = bden verz

schlun = gen, find er, find er sein fürchterlich Grab!



Er, der Ber = rät her! Fern von der



müt = ter = li = chen Er = de, Fern von der müt = ter = li = chen



Er = de, Im Mit = tel = punkt des Meers,



in die = fern stür = mischen Meer von schup = pig.

ten Cha = ry = bden ver = schlun = gen, find

er sein fürchterlich Grab! Er, der Ver = rå = ther!

Im Mit = tel = punkt des Meers find er sein fürchterlich Grab, sein

fürchterlich Grab!

Recitat.

Einst war ich schuldlos,

sehr langsam.

gütlich.

mei-ne Frühlingsta-ge fohn sanft, fohn oh-ne Thränen, oh-ne Klage, noch un-bekannt der Lie-be

hin.

Der hol-den Ma-ja gleich, der Blumen-Kö-nig



ginn, um-tanzen mich die ro-sen-farbenen Stunden.

Mit jun-gen

Zweigen war mein Haupt von Kro-nus und Jasmin umlaubt,

mit Beischn.

Fränzen meine Brust umwunden.

An meiner Mutter Bu-sen

hin-ge-lehnt, ihr Stolz, ihr süß-ses Mägdchen!

Stil bebrant von

## Ariadne auf Naxos.

ihren Freu=denstränen! — Sanft umschlungen von ih=ren Mut=ter=armen!

tief durchdrungen von ed=ler Regung töch=ter=licher Zärt=lich=keit! So, so ent=

flo=st du, so ent=flo=st du mir, be=ste güldne Zeit!

Ach! werd ich dich nie wie=der=se=hen? Mir dich nie mehr zu=rück er=st=ehen? Folgt

dem Vergehn, so schnell die Strafe nach? Und bin ich e-wig nun ein Ge-genstand - e-wig, ein.

Gegenstand der Schmach? O laß mich noch einmal zu

*fuhr langsam, p*

dei-nen Füß-sen sin-ken, O mei-ne Mutter! — in den Staub gebeugt, mich,

dei-ne Toch-ter, mich, aus Göt-ter-blut erzeugt; noch ein-mal reuig dei-ne Thränen

trinken! War mein Verbrechen groß? Es wars! Ich kanns bereun!

(Dreabe.)

Die Keu ist e, del: edler das Verzeihn. Sie brül = len, die Lö = wen; sie

Arie, fuhr aufgewind.

ber = sten, die Schlünde; er don = nert, der Donner!

Geschwinde, geschwin, de vom Fel = sen, vom Fel = sen hin, ab! hin

# Ariadne auf Naxos.

45

Ariadne.

ab! Wo = hin? wo flich ich hin? Hier ist der Tod! Ne=ben  
*Recit. langsam.*

mir, unter mir, ü=ber mir - Tod! Von je=der Seite -verfolgt, von al=len Mächten be=

droht — — — — — Wehe, we=he mir! Mit flie=gen=dem  
*stürzig.*

Haare — Wohin? — Irr ich am U=fer, und bin das Spiel der Winde! —

Nicht die- ses En- de, die- se

Schmach hab ich um dich ver- dient, so The- seus! nicht dieß

Grab in diesen Wellen! Sieh dann einst her- ab von dei- nen U-fern! — — Wenn einst

die beglückte Braut in deinen Arm mit Schauern hier her- unter schaut, sieh, dann her-

# Ariadne auf Naxos.

47

*And.<sup>te</sup>*

ab auf mich und sa-ge: Hier liegt ein zärt-lich Mägdchen — ih-rer Mut-ter Kla-ge —

*fuhr langsam und zärtlich.*

*pp*

*(Dreade.)*

Sie war einst glück-lich — fand doch — hier — — ihr Grab! — Sie

*pp*

*fuhr gewaltig.*

brül-len, die Lö-wen; sie ber-sten, die Schlünde; er

don-ner, der Donner! — Geschwin-de, geschwin-de vom

Fel-sen, vom Fel-sen hin-ab! Er don-ner, der Donn-er! —

Geschwin-de, geschwin-de vom Fel-sen, vom Fel-sen hin-

ab! hin-ab!

© M D ©